Freiheitsfackel

MITTEILUNGSBLATT

FÜR DIE MITGLIEDER DES FREIHEITSBUNDES E. V. LANDESVERBAND BERLIN

Nummer 13 **April 1958**

Wollen wir es soweit kommen lassen . . . ?

Unser aller Leben ist in Gefahr. Täglich, stündlich, ja in jeder Sekunde kann es sein, daß durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall der Atomtod grausige Wirklichkeit wird.

Das Damoklesschwert, das über unseren Köpfen schwebt, das unsere Nerven bis zum Zerreißen spannt, das uns fast in eine nihilistische Stimmung hineinversetzt, dieses Damoklesschwert kann eines Tages niedersausen und die Menschheit vernichten.

Ist diese Gefahr unabwendbar?

Können wir wirklich nichts dagegen tun?

Müssen wir tatenlos zusehen, wie alle Vorbereitungen getroffen werden, das Leben auf diesem Planeten auszurotten?

Mancher mag jetzt an dieser Stelle der Meinung sein, nein, es gibt nichts, was wir dem entgegenstellen können.

Wir aber sagen, es muß einen Weg geben! Und es gibt diesen Weg!

Das Volk, die Menschen in allen Ländern der Erde, müssen wachgerüttelt werden, müssen dazu übergehen, Forderungen zu stellen, müssen sich ihrer Verantwortung und ihrer Macht bewußt sein. Ihre Stimmen werden sicherlich nicht ungehört verhallen.

Im Gegenteil.

Die öffentliche Meinung, der Wille, die Entschlossenheit der Mehrzahl aller Menschen kann durchaus erfolgreich gegen den Atomtod ankämpfen. Notwendig ist dazu nur, daß jeder einzelne auch über das Ausmaß der Gefahren unterrichtet wird. Viele Menschen können sich auch heute noch kaum ein Bild von dem sie erwartenden Geschehen machen. Bestrebungen in der Publizistik sowohl des Westens als auch des Ostens zeigen immer wieder, daß man auf beiden Seiten bemüht ist, die wirkliche Gefahr für die Menschheit zu verharmlosen.

Das darf nicht sein!

Aufklärung ist notwendig!

Aufklärung über die ungeheuren Kräfte, die bei einer Atomexplosion frei werden. Kräfte, wie sie die Welt noch nie gekannt hat.

Die Bomben von Hiroshima und Nagasaki waren harmlos im Vergleich zu der nun nicht mehr vorstellbaren Zerstörungsgewalt der heute schon in Fließbandproduktion hergestellten H-Bomben.

In den Atomsprengköpfen der interkontinentalen Raketen ruht heute die gleiche Explosionskraft, die die Bombe von Hiroshima hatte. Wenn man sich vorstellt, daß unsere Sicherheit einzig

und allein von der Existenz derartiger Bomben abhängen soll, dann läuft es einem kalt über den Rücken. Die atomare Aufrüstungspolitik der beiden einander feindlich gegenüberstehenden Blöcke nimmt langsam hysterische Formen an. Kann man denn überhaupt noch mit gutem Gewissen von Sicherheit sprechen? Wenn sich ständig die Bomberflugzeuge mit A- und H-Bomben an Bord in der Luft befinden, bereit, jederzeit Kurs auf ein ihnen befohlenes Ziel zu nehmen und den atomaren Gegenschlag zu führen? Kann man wirklich von Sicherheit sprechen, wenn außerdem ein komplizierter Mechanismus aufgebaut wurde mit Raketenabschußbasen, Radarstationen, Nike-Batterien u. ä., und alles nur zu dem Zweck, den sogenannten „Gegenschlag" möglichst schnell führen zu können, weil es bei einer atomaren Auseinandersetzung ja um Sekunden geht, die man schneller sein muß und die daher entscheidend sein können. Dies alles, obwohl man genau weiß, daß es bei einer mit atomaren Waffen ausgetragenen Auseinandersetzung keinen Sieger geben wird.

Zugegeben, sicherlich wird auch der Angreifer mitvernichtet werden, denn darauf beruht ja die militärische Strategie der sogenannten „Abschreckung".

Aber ist nicht eine solche Konzeption glatter Wahnsinn? Man stelle sich nur einmal die katastrophalen Folgen für die Menschheit vor, wenn, wie es doch bereits geschehen ist, eine Bombe versehentlich abgeworfen wird. Man sagt uns zwar, es bestünde in derartigen Fällen absolut keine Gefahr. Aber können wir diesen Erklärungen wirklich Glauben schenken? Was geschieht, wenn in einem solchen Fall die Bombe doch einmal explodiert? Wer ist dann noch in der Lage, festzustellen, ob es sich um einen Unglücksfall oder um den erwarteten Angriff des Gegners gehandelt hat?

Die militärische Strategie ist darauf abgestellt, daß im Ernstfall nur auf den Knopf gedrückt zu werden braucht! Wenn irgendwo auf der Welt eine Atombomben- oder gar Wasserstoffbombenexplosion stattfindet, die nicht bewußt im Rahmen einer Versuchsreihe ausgelöst wurde, dann ist für die Militärs in Ost und West der Ernstfall gegeben, an dem auf den Knopf gedrückt werden wird! Dies allein schon deshalb, weil die Zeit zum Überlegen dann einfach nicht mehr gegeben ist, denn dadurch könnte es ja — wenn es sich tatsächlich um einen Angriff handelte — zum „Gegenschlag" bereits zu spät sein!

Wollen wir es soweit kommen lassen?

In Frankfurt/Main fand eine Kundgebung statt, deren Leitmotiv hieß: „Kampf dem Atomtod". Sie war von einer Gruppe von Menschen einberufen worden, die aus den verschiedensten Schichten des deutschen Volkes kommen und die mit dieser Kundgebung erreichen wollten, daß sie von der Öffentlichkeit gehört und richtig verstanden werden.

Das Ganze war ein Appell an die Verantwortlichen dieser Erde in Ost und West, doch endlich die Menschheit vom Alpdruck des Atomtodes zu befreien; doch endlich dafür zu sorgen, daß die Menschen wieder beruhigt in die Zukunft blicken können, daß sie wissen, wofür sie leben. Es ging darum, die Menschen aufzuklären über die ihnen drohende Gefahr. In Frankfurt/M. wurde es getan. Hier wurde nichts beschönigt, aber auch nichts vergessen.

Mit der dem Wissenschaftler eigenen Nüchternheit und Sachlichkeit schilderte der Prof. für Physik Weitzel, daß es für die Menschheit bei einem Atomkrieg keine Möglichkeit zum Überleben gebe, daß nur sehr wenige, körperlich die robustesten unter den jungen Menschen, überleben würden, dazu bestimmt, ein neues Menschengeschlecht aufzubauen. Dies jedoch unter den Bedingungen der Steinzeit! Es wird auf der Erde nach einem Atomkrieg so sein, wie es in der Steinzeit einmal war, und das Höchstalter der Menschen wird 20 Jahre betragen. Wobei immer noch offen ist, ob es dann überhaupt noch Lebewesen geben wird, die man als Menschen bezeichnen kann. Denn die ungeheure Intensität der radioaktiven Strahlen wird

so starke Mutationen in der Erbmasse herbeiführen, daß einfach daran gezweifelt werden muß, ob überhaupt noch Lebewesen existieren können, die man als Menschen bezeichnen kann.

Wahrscheinlich werden es nur menschenähnliche Lebewesen sein!

Wahrlich, eine geradezu grauenerregende Zukunftsvision, die von Prof. Weitzel hier gegeben wurde.

Wollen wir es soweit kommen lassen?

Der Publizist Robert Jungk gab einen Bericht, der an Deutlichkeit alles übertraf. In Hiroshima erkranken erst heute, dreizehn Jahre nach der Explosion der ersten Atombombe, immer noch Tausende von Menschen an der gefährlichen Strahlenkrankheit. Bis in Generationen hinein würde sich die Wirkung der Strahlen bemerkbar machen. Wer da geglaubt habe, daß es mit der Gefahr radioaktiver Strahlen doch nicht so schlimm sei, der sollte einmal nach Hiroshima gehen, und sich davon selbst überzeugen, daß die Menschen dort dazu verurteilt sind, einen grauenhaften, langwierigen und qualvollen Tod zu erleiden, gegen den es kein Heilmittel gibt!

Ganz bewußt würden diese Folgeerscheinungen der Atombombe von den Politikern in einem harmlos anmutenden Bild wiedergegeben. Die Menschheit soll nicht über das wirkliche Ausmaß der durch radioaktive Strahlen entstehenden Schäden informiert werden.

Er habe, so sagte Jungk, in Hiroshima ein Mädchen gesehen, dem damals bei der Explosion der Bombe die Augenlider verbrannt wurden. Dieses Mädchen habe seitdem ihre Augen nicht mehr schließen können.

Wollen wir erst so lange warten, bis uns auf eine derartige Weise die Augen geöffnet werden?

Wollen wir es soweit kommen lassen?

Für die katholischen Christen rief Helene Wessel in leidenschaftlichen Worten die Frauen in der ganzen Welt auf, mitzuhelfen an der Ächtung der Atomwaffen. Es muß eine große Volksbewegung gegen den Atomtod entstehen. Die Frauen haben eine Verantwortung gegenüber ihren Kindern und sie haben auch die Macht, ihren Willen in die Tat umzusetzen. Deshalb sind alle Frauen aufgerufen, ihre ganze Kraft diesem Ziel zu widmen. Ein mit atomaren Waffen geführter Krieg würde das Ende der gesamten Menschheit bedeuten.

Wollen wir es soweit kommen lassen?

Für die evangelischen Christen sprach Prof. D. Vogel von der Freien Universität Berlin: Selten hat man eine so deutliche Stellungnahme gehört, wie sie von ihm als die Meinung der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland wiedergegeben wurde: „Es gibt keinen denkbaren Zweck, durch den die Massenvernichtungsmittel, ihre Herstellung, Erprobung oder Anwendung gerechtfertigt werden könnte."

Die Rettung dessen, was man im kommunistischen Bereich die Errungenschaften der Revolution nennt oder was man dort unter Gerechtigkeit und Frieden versteht, ist kein hinreichender Grund für die Bereitstellung und Anwendung der Massenvernichtungsmittel!

Das, was man im westlichen Bereich unter Freiheit, Menschenwürde und im Zusammenhang damit unter den Kulturwerten des christlichen Abendlandes versteht, ist kein hinreichender Grund für die Bereitstellung und Anwendung der Massenvernichtungsmittel!

Prof. Vogel sagte weiter: „Es geht um den Menschen, der Gottes Ebenbild ist. Diesen Menschen wie Ungeziefer behandeln zu wollen, ihn, und liege er noch als Säugling in der Wiege, wie einen Schwarm giftiger Fliegen ausrotten und nihilisieren zu wollen, das ist — Sünde!

Das ist nicht nur Wahnsinn und Verbrechen, sondern — Sünde! Es kann sein, daß Gott den Menschen dahin überantwortet, als sein eigener Gerichtsvollzieher das Gericht an sich selbst vollstrecken zu müssen. Wir aber haben nicht das Recht, die Politik des verborgenen Gottes zu treiben, und wir geben uns der schrecklichsten Illusion hin, wenn wir meinen, nur noch im Teufelskreis der Angst das menschenwürdige

Leben führen und retten zu können. In diesem Angstkreis herrschen die Dämonen des Nihilismus, und der Abwurf der Wasserstoffbombe ist an sich selbst schon ein nihilistischer Akt, bei dem alles verraten und verloren wird, was man damit zu retten meinte: Freiheit und Ehre, Gerechtigkeit und menschenwürdiges Leben oder was einer nennen möchte."

Wollen wir es soweit kommen lassen?

Die aufrüttelnden Worte von Prof. Vogel waren mehr als eine ernste Mahnung. Sie waren der Ausbruch eines verzweifelten Menschen, der leidenschaftlich darum ringt, die Welt vor Schrecklichem zu bewahren.

Es dürfte daher sehr schwer sein, den theologischen Argumenten, die von ihm gebracht wurden, andere gegenüberzustellen, damit diese entkräftet werden. Seine Stellungnahme ist so eindeutig und so sauber, daß niemand darin etwa eine Unterstützung Moskaus erblicken kann.

Es mag gewiß Menschen geben, die jetzt einwenden werden, ja müssen wir uns denn nicht gegenüber der bolschewistischen Gefahr in irgendeiner Weise schützen, die noch einen Schritt weitergehen und sagen, alles, was im Westen gegen die Atomwaffen vorgebracht werde, würde den Herren im Kreml ganz genau in ihren Plan passen. Es sei daher falsch, im Westen eine Volksbewegung gegen den Atomtod ins Leben zu rufen, denn das würde doch nur die Stellung des Westens schwächen, und wir würden uns wehrlos der bolschewistischen Gefahr ausliefern. Wer so argumentiert, der befindet sich mit seinem Denken völlig in dem so schrecklichen Teufelskreis, der Abschreckungsstrategie. Wer so argumentiert, der ist in der letzten Konsequenz auch bereit, einen Atomkrieg zu führen!

Die Politik hat die Menschheit bis an den Rand eines Abgrundes gebracht. Jeden Augenblick kann sie durch eine Unvorsichtigkeit in diesen Abgrund stürzen!

Wollen wir es soweit kommen lassen?

Es liegt an uns!

Kohlberger

Die Atomgefahr, in der wir heute leben

(Auszug aus der Rundfunkansprache „Albert Schweitzer an die Welt")

Als vom 1. März 1954 an Versuche mit Wasserstoffbomben von den Amerikanern auf Bikini, im Gebiet der Marschallinseln (im Stillen Ozean), und von den Russen in Sibirien gemacht wurden, kam man dazu, sich davon Rechenschaft zu geben, daß es mit der Erprobung von Atomwaffen ein anderes Ding sei als mit den früheren nichtatomischen. Wenn ein neukonstruiertes Geschützungeheuer auf dem Versuchsfeld abgefeuert worden war, war damit die Sache zu Ende. Nicht so mit der Explosion einer Wasserstoffbombe. Es blieb etwas davon übrig: Daß nämlich eine Unmenge kleinster Teilchen von radioaktiven Elementen in der Luft vorhanden waren und radioaktive Strahlen aussandten. Dies war schon bei den Uranbomben, die auf Hiroshima und Nagasaki fielen und nachher noch weiter erprobt wurden, der Fall gewesen. Da es aber, entsprechend der geringeren Größe und Wirkung dieser früheren Bomb sich noch nicht so bemerkbar machte wie bei der Wasserstoffbombe, hatte man ihm kaum Beachtung geschenkt.

Die Völker sollen aufmerken

Auf Grund des in dieser Sache zusammengetragenen, wenn auch bei weitem nicht vollständigen Materials muß geurteilt werden, daß die radioaktive Strahlung, wie sie sich aus den bisherigen Explosionen von Atombomben ergeben hat, eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Menschheit bedeutet und daß sie bei weiteren Explosionen von Atombom-

ben in beängstigender Weise zunehmen würde.

Dieses Urteil ist besonders in den letzten Monaten des öfteren ausgesprochen worden. Merkwürdigerweise ist es nicht in dem Maße, wie man es hätte erwarten sollen, in die öffentliche Meinung übergegangen. Die einzelnen und die Völker fühlen sich nicht bewogen, der Gefahr, in der wir uns befinden, die Aufmerksamkeit, auf die sie leider Anspruch hat, zuteil werden zu lassen. Sie muß ihr vorgehalten und begreiflich gemacht werden.

Mit andern, die sich für verpflichtet halten, in diesen Tagen als Mahner in Wort und Schrift aufzutreten, erhebe ich meine Stimme. Mein Alter und Sympathie, die mir die von mir vertretene Idee der Ehrfurcht vor dem Leben eingetragen hat, lassen mich erhoffen, daß meine Mahnung mit dazu beitragen kann, der Einsicht, die nottut, den Weg zu bereiten.

Die Wirkung der Bomben

Es gibt zwei Arten von Bomben: Uranbomben und Wasserstoffbomben. Die Wirkung der Uranbombe beruht auf dem Vorgang der bei dem Zerfallen des Urans frei werdenden Energie. Bei der Wasserstoffbombe beruht das Freiwerden von Energie auf der statthabenden Umwandlung des Elements Wasserstoff in das Element Helium. Interessant ist, daß dies derselbe Vorgang ist, der im Innern der Sonne stattfindet und ihr die sich stetig erneuernde Energie liefert, Licht und Wärme zu versenden.

Ihrer Art nach sind die Effekte der beiden Bomben die gleichen. Aber der einer der neuesten Wasserstoffbomben soll nach manchen Schätzungen das Zweihundertfache derjenigen sein, die auf Hiroshima fiel.

Zu diesen beiden Atombomben ist neuerdings die Kobaltbombe als Superatombombe hinzugekommen. Sie ist eine Wasserstoffbombe, die mit einem aus Kobalt bestehenden Mantel umgeben ist: Ihre Wirkung soll die der stärksten bisherigen Wasserstoffbomben um ein Vielfaches übertreffen.

Bei der Explosion einer Atombombe entstehen in unvorstellbar großer Anzahl kleinste Teilchen radioaktiver Elemente. Als solche haben sie mit dem Uran gemein, daß sie in Zerfall begriffen sind. Bei den einen, dem stärksten, verläuft dieser sehr rasch, bei anderen langsam, bei anderen außerordentlich langsam. Die allerstärksten dieser Elemente haben schon 10 Sekunden nach der Detonation der Explosion der Atombombe zu existieren aufgehört. In dieser so kurzen Zeit können sie aber in einem Umkreis von mehreren Kilometern Menschen in Mengen getötet haben. Übrig bleiben also nur schwächer wirkende Elemente. Mit diesen haben wir es in unserer Zeit zu tun. Die Gefahr, welche die von ihnen ausgehenden radioaktiven Strahlen trotz ihrer relativen Schwäche für uns mit sich bringen können, gilt es einzusehen.

Von diesen Elementen sind die einen nach Stunden, andere nach Tagen, andere nach Wochen oder Monaten oder Jahren oder Millionen von Jahren, in immer zunehmendem Zerfall im Dasein. In radioaktiven Staubwolken ziehen sie in der Höhe dahin. Schwere Teilchen fallen früher nach unten. Leichtere halten sich länger in der Luft oder kommen im Regen und Schnee hernieder. Wie lange es dauert, bis in der Luft nichts mehr von dem, was durch die bisherigen Explosionen von Atombomben in sie gelangte, vorhanden ist, läßt sich nicht mit Sicherheit ermessen. Nach manchen Schätzungen soll dies frühestens in dreißig oder vierzig Jahren der Fall sein.

Die Natur wuchert mit den Elementen

Wenn uns immer wieder von amtlicher und nichtamtlicher Seite versichert wird, daß eine festgestellte erhöhte Radioaktivität der Luft noch nicht über das hinausgehe, was der menschliche Körper ohne Schaden ertragen könne, so ist dies ein Vorbeireden an dem Problem. Werden wir auch nicht in direkter Weise durch die radioaktiven Elemente der Luft geschädigt, so doch in indirekter: durch das, was davon schon heruntergekommen ist, noch herunterkommt und noch herunter-

kommen wird. Dieses nehmen wir im radioaktiven Wasser und in unserer pflanzlichen und tierischen Nahrung auf in dem Maße, als es in unserer Gegend in den für uns in Betracht kommenden Pflanzen aufgespeichert vorhanden ist. Die Natur, zu unserem Schaden, wuchert mit dem, was ihr von der Luft herkommt.

Keine Radioaktivität der Luft, die durch die bei Explosionen entstandenen radioaktiven Elemente verursacht wurde, ist so geringfügig, daß sie nicht auf die Dauer durch Bereicherung dieser Elemente in unserem Körper sich zu einer Gefahr für uns auswachsen kann.

In der Hauptsache handelt es sich um schwere Erkrankungen des Blutes. Die Zellen des roten Knochenmarks, in denen die roten und weißen Blutkörperchen gebildet werden, die in Mengen in unserem Blute vorhanden sind und es befähigen, eine so große Rolle zu spielen, sind sehr empfindlich für radioaktive Strahlen. Erkranken sie unter ihrer Einwirkung, so hat dies zur Folge, daß von ihnen zuwenig weiße Blutkörperchen oder abnorme, in Degeneration begriffene produziert werden. In beiden Fällen kommt es zu Blutkrankheiten, die in den meisten Fällen zum Tode führen. An ihnen sind die Märtyrer der Röntgen- und Radiostrahlen gestorben. An einer dieser Krankheiten litten die japanischen Fischer, die in einer Entfernung von 150 Kilometer von Bikini mit ihrem Schiff in den Aschenregen der Explosion einer Wasserstoffbombe gerieten.

Schäden der Ungeborenen

Der so tiefgehenden Schädigung dieser Zellen entspricht eine ebenso tiefgehende der Nachkommenschaft. Sie besteht in Totgeburten und Mißgeburten, sei es mit körperlichen, sei es mit geistigen Defekten. Auch hier können wir uns auf das berufen, was die radioaktiven Strahlen in der Einwirkung von außen her schon angerichtet haben.

Tatsache ist, wenn auch die in der Presse im Umlauf befindlichen Statistiken der Nachprüfung bedürfen, daß in Hiroshima in den Jahren nach dem Abwurf der Atombombe abnorm viele Totgeburten stattfanden und abnorm viele Kinder mit Mißbildungen zur Welt kamen.

Weitere Explosionen müssen verhindert werden

Daß in der Natur von uns geschaffene radioaktive Elemente vorhanden sind, ist ein unfaßliches Ereignis in der Geschichte der Erde und der Menschheit. Es zu unterlassen, sich mit seiner Bedeutung und seinen Folgen abzugeben, ist eine Torheit, welche die Menschheit furchtbar teuer zu stehen kommen kann. In Gedankenlosigkeit wandeln wir dahin. Es darf nicht sein, daß wir uns nicht beizeiten aufraffen und die Einsicht, den Ernst und den Mut aufbringen, ihr zu entsagen, um uns mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen.

Im Grunde denken die Staatsmänner der Atombomben bauenden Völker nicht anders. Durch die ihnen zugehenden Berichte sind sie genügend unterrichtet, um sich ein Urteil zu bilden. Und Verantwortungsbewußtsein müssen wir bei ihnen auch voraussetzen. Warum kommen sie nicht dazu, ein Abkommen abzuschließen?

Erhöhte Radioaktivität über Europa

Die Radioaktivität über Europa hat sich in der letzten Zeit erheblich erhöht. Stellenweise hat sich die Intensität der Radioaktivität verzehnfacht. Beobachtungsstellen in mehreren Ländern berichteten über eine ständige Zunahme der Radioaktivität seit den sowjetischen Märzversuchen.

Der Direktor der Forschungsabteilung des norwegischen Verteidigungsministeriums sagte: „Es ist nicht eine rein journalistische Übertreibung, von einer atomaren Wolke über Europa zu sprechen." Ein Sprecher der britischen Atomenergiebehörde sagte, die Zunahme der Radioaktivität sei auf der ganzen Erde festgestellt worden.

Aufruf der deutschen Kriegsopfer im Mai 1958

Der Bundesvorstand des Reichsbundes beschäftigte sich in seiner zweitägigen Sitzung in Hamburg am 29. und 30. März d. J. unter anderem auch mit der Frage der atomaren Rüstung. Im Anschluß an die mit großem Ernst und bewußter Verantwortung geführte Diskussion wurde die nachstehende Entschließung **einstimmig** verabschiedet. Der Entschließungstext wurde inzwischen als Material an den Deutschen Kriegsopferausschuß weitergeleitet mit dem Zweck, Ausgangspunkt für eine gemeinsame Aktion der im DKA zusammengeschlossenen Verbände — Reichsbund, VdK und VKS Saarbrücken — zu sein.

Die deutschen Kriegsopfer sind durch die Rüstung mit atomaren Waffen von tiefer Sorge erfüllt.

In Übereinstimmung mit den warnenden Rufen führender Wissenschaftler und Ärzte in aller Welt erhebt der Reichsbund als eine Organisation freier Staatsbürger im Namen von Millionen Kriegsopfern, die unter den Folgen der Weltkriege ein Leben lang zu leiden haben, seine mahnende Stimme, um dem atomaren Wettrüsten Einhalt zu gebieten. Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen sieht es als seine Pflicht an, fern von parteipolitischen Auseinandersetzungen, zu entscheidenden Fragen, vor die sich das deutsche Volk gestellt sieht, Stellung zu nehmen.

Ein Krieg mit Atomwaffen wird weder Sieger noch Besiegte bringen, sondern nur allseitig Verderben, Vernichtung und Tod, wenn nicht sogar den Untergang der Menschheit. Die Aufrüstung mit Atomwaffen beseitigt die Krisenherde dieser Welt nicht. Der Reichsbund sagt deshalb zur atomaren Aufrüstung in der Bundesrepublik und in der Welt: nein!

Der Reichsbund ruft die Kriegsopfer und Kriegsteilnehmer der Welt auf, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen und eine allgemeine Abrüstung zu fordern, damit den Völkern dieser Erde für alle Zeiten eine Zukunft ohne Furcht in sozialem Wohlstand, Frieden und Freiheit garantiert wird. Atomkraft darf in der ganzen Welt nur für friedliche Zwecke, zum Segen und Fortschritt der Menschheit verwendet werden. Solange es in der Welt keine ausreichenden Mittel gibt, Volksseuchen und Massenkrankheiten bekämpfen zu können, sollten alle Anstrengungen der Wissenschaftler vornehmlich diesen Aufgaben gewidmet sein.

In dieser Stunde geht es um das Schicksal aller Völker. Es geht damit auch um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes.

Der Reichsbund verlangt Ehrfurcht vor dem Leben und der Würde des Menschen.

Deshalb fordert er:

1. **Sofortige Einstellung aller Atomwaffenversuche —**
2. **Eine internationale Abrüstungskonferenz —**
3. **Ächtung jeder atomaren Kriegsrüstung —**
4. **Die Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit.**

Der letzte und eigentliche Grund ist, daß eine öffentliche, dies verlangende Meinung in ihren Ländern nicht vorhanden ist und auch sonst bei keinen Völkern, die Japaner ausgenommen. Diesen wurde sie dadurch aufgenötigt, daß sie von den üblen Folgen der Gesamtheit der Versucher fort und fort in schwerster Weise betroffen werden und dadurch in eine bemitleidenswerte Lage kommen.

Auf die öffentliche Meinung kommt es an

Eine öffentliche Meinung bedarf zu ihrer Kundgebung keiner Abstimmung und keiner Kommissionsbildungen. Sie wirkt durch ihr Vorhandensein.

Kommt es zum Aufhören der Versuche mit Atombomben, so ist dies die Morgendämmerung des Aufgehens der Sonne der Hoffnung, auf die unsere arme Menschheit ausschaut.

„Reichsjugendführer" Axmann

Vor wenigen Tagen rief morgens um 6.30 Uhr aufgeregt ein Mann bei einer Zeitungsredaktion an und bat um Hilfe. Ein Polizist seines Reviers sei in seiner Wohnung mit einem richterlichen Vorführbefehl erschienen und wolle ihn nun abholen. Er wisse zwar von einem Termin, um dessen Verlegung jedoch sein Rechtsanwalt gebeten hatte. Aber als anständiger Bürger unserer Stadt lasse er sich nicht von der Polizei durch die Straßen führen und mit der „grünen Minna" zum Gericht fahren. All dies sagte unser Telefonpartner natürlich nicht so ruhig, wie es hier geschrieben steht, sondern er war sehr, sehr erregt. Als der Zeitungsreporter, der sofort zu ihm geschickt wurde, später wieder in der Redaktion erschien, wurde diese Erregung verständlich. Unser Bürger war Jude und hatte während der Nazizeit Furchtbares selbst und in seiner gesamten Familie erlebt. Außerdem schien, wie es leider gelegentlich zu geschehen pflegt, der Vorführbefehl von einer Justizbehörde etwas zu voreilig unterschrieben gewesen zu sein.

Als kürzlich der ehemalige Reichsjugendführer Arthur Axmann vor den Schranken der Berliner Spruchkammer erscheinen sollte, ließ er durch einen Vertreter erklären, er müsse eine rotchinesische Wirtschaftsdelegation auf deren ausdrücklichen Wunsch durch das Bundesgebiet begleiten und sei unabkömmlich. Die Spruchkammer, leider nicht mit allen Vollmachten eines ordentlichen Gerichtes ausgestattet, mußte es dabei bewenden lassen, über Axmann ein Zwangsgeld von 75,— DM zu verhängen und für den Fall, daß der Herr „Reichsjugendführer" auch zum nächsten Termin am 13. August nicht erscheinen sollte, ein Zwangsgeld von 1000,— DM anzudrohen.

In Erinnerung an die furchtbaren Geschehnisse der Vergangenheit zittert im Sommer 1958 ein jüdischer Bürger um seine Freiheit, als er von einem Polizisten abgeholt werden sollte. So als sei die Vergangenheit Gegenwart, glaubt Altfaschist Axmann handeln zu müssen und behandelt die Berliner Spruchkammer, als sei er noch immer „Reichsjugendführer" und die Richter seine Domestiken. Der Faschismus erweist sich hier nicht nur als eine verwaschene Weltanschauung, sondern auch noch als eine Jahrzehnte später sich auswirkende Gesinnungsarroganz. Leider gibt es dafür keine gerechte Strafe, für die Taten von Herrn Axmann können allerdings die drei Häuser herangezogen werden, die er in Berlin besitzt und die einen Wert von 150 000,— DM haben. Flegeleien sind billiger — kosten nur 75,— DM. Ist das nicht etwas zu billig?

„Reichsjugendführer" Axmann betreibt mit seinem Bruder Kurt, ehemaliger Gebietsführer der HJ in Brandenburg, ein Exportgeschäft. Er sitzt also wie viele andere alte Nazis auf Grund seiner Beziehungen seit Jahren schon wieder mitten drin und hat, wie seine Parteifreunde, seine Hand am Steuerrad der deutschen Industrie. Da befindet sich des Wirtschaftsministers und Vizekanzler Erhards Schwiegersohn, der ebenfalls zu den Fremdenführern der rotchinesischen Delegation gehörte, in bester Gesellschaft. Und, wie apart, die Kommunisten können dann später ihren chinesischen Landsleuten berichten, daß ein prominenter Nazi, der Hitlers Leiche am 1. Mai 1945 als letzter gesehen haben soll, ihnen Deutschland gezeigt hat. Uns wäre lieber, die Rotchinesen würden diesen alten Barden mit nach Peking nehmen und dort ebenso wie in Kairo einen Sammelpunkt alter Nazis bilden. Das wäre wenigstens eine verspätete Teillösung des Problems, das uns seit 1945 zu schaffen macht und durch eine demokratische Justiz, die — wie die Mißachtung des Gerichts durch Herrn Axmann zeigt — von den Feinden der Demokratie ausgenutzt wird, leider im Jahre 1958 nicht mehr zu regulieren ist.

-ke-

Herausgeber: Freiheitsbund e. V., Landesverband Berlin. **Verantwortlich:** Franz Meyer, Ernst Carlbergh, beide Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringer Str. 8, Telefon 87 29 08. **Druck:** Rudolf Otto, Berlin W 35, Lützowstraße 63, Telefon 13 12 59.